Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 2 (1907)

**Heft:** 11

Rubrik: Im Land herum

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehbarer Zeit bestehen — bann ist in Fällen der Not schon für einigen Unterschlupf gesorgt. Die befreundeten Familien werden einander aufnehmen so gut es eben geht, oder wenigstens die Kinder und die franken Frauen. Es wird auch dann noch der Mühe und Enge genug sein, aber es wird doch wenigstens eine Möglichkeit vorhanden sein, eine Drohung an die Hausbesitzer durchzusühren — und je besser wir auf die Durchsührung vorbereitet sind, umso weniger werden es die Hausbesitzer auf diese Durchsührung antommen lassen.

Grund und Boden foll allen gehören. Also beginnen wir mit der genossenschaftlichen Expropriation im Kleinen und stärken wir uns so zur Expropriation im Großen.

# Im Land herum.

**Risito der Chefrau**. In Praden (Graubünden) erschlug dieser Tage ein Familienvater in der Trunkenheit oder in einem Butanfall seine Frau, die Mutter mehrerer Kinder.

Der Vater war schon früher einmal wegen Geisteskrankheit im Frrenhauß; jetzt wird er wohl wieder hinkommen, aber davon wird die Frau nicht mehr lebendig.

Als sie den Mann heiratete, der später seinen Verstand versoff, da dachte die Aermste wohl nicht daran, was allem die Frau in der She ausgesetzt ist, was alles sie durch die She, diesem Vertrag auf Lebenszeit, riskiert!

**Begen "Abtreibung der Leibesfrucht"** hat man in Bern schon wieder zwei Mütter verhaftet. Die Zeitungen registrieren es mit Genugtuung; der Staat ist wieder mal gerettet.

Darum aber, ob die beiden Mütter für ihre Leibesfrucht auch was zu essen gehabt hätten, wenn sie lebendig zur Welt gekommen wären, darum kümmert sich keiner, keiner.

#### Eine interessante Eingabe ift die Eingabe um

Boden — da wohnten die Bauern friedlich in ihren Hütten und freuten sich bei sorgloser Arbeit, ohne Schulden und als wirklich freie Menschen, ihres Daseins.

Alls aber die Vernunft mitsamt der Gerechtigkeit außer Land ging, da bemächtigte fich der Egoismus mit blutiger Herzlosigkeit der Menschen und des Erdbodens.

Es kam die Zeit des Faustrechtes, der Raubsucht und Habgier, die Zeit des Kapitalismus, dessen Unbarmherzigkeit größer geworden ist als sie jemals in der Brust eines Menschen Plat hatte.

Der Kapitalismus hat Neichtimer aufgetürmt, in denen er selbst fast erstickt, indes die Menschensamilie — angesichts dieser enormen Reichtimer — beinahe verhungert. Der Kapitalismus hat alles an sich gerissen: den Acker, der uns Brot geben sollte, den Wald, der einst uns allen angehörte, das Questwasser, welches aus der Wiese rinnt, den Dorsbach, der die Mühlen und Fabriken treibt, den Strom, dessen Treibkrast in elektrischem Licht die Nacht zum Tag erhellt, das Kohlenlager in der Erde, das unsern herd erwärmen soll, die Erzadern im Gebirge, welche den Erdball mit tausend Gürteln von Eisenschienen zu umfassen vermögen. Die Seerstraßen der Länder und Meere, sie sind dem Kapitalismus gesworden. Die Schönheit unserer paradissismus gesworden. Die Freiheit und Menschenwürde, der Intellekt und die

**Berbreitung des Kinderschutzes**, welche im Monat Januar verschiedene Basler Frauenvereine an den Basler Regierungsrat gerichtet haben.

Dieses Schreiben ist nicht etwa eine Gemeinde, die den Landesvätern die argen Zustände unserer Gegenwart schilbert und in herzbeweglichen Worten um Abhilse bittet; klipp und klar stellen die Damen Forder un gen auf, deren Notwendigkeit sie zu begründen wissen.

Ihre erste Forderung ist die Schaffung einer Beruf 3 vormund schaft, welche die Interessen der unehelichen Kinder zu vertreten hätte. Nur ein Berufsbormund würde im Stande sein, die Rechte der unehelichen Kinder und diesenigen ihrer Mitter den vielsach gewissenlosen Vätern gegenüber durchzusehen und zu versechten.

Mit allem Nachdrucke wenden sich sodann die Frauen gegen die lare Deutung der Gesetzgebung in Fällen, wo es sich um Kinder-Mißhandlung handelt oder um Sittlichkeitsverbrechen gegen Kinder. Sie wünschen, daß das Schutzalter der Kinder erhöht werde und verlangen, daß die Strafen der Versührer härter seien, entsprechend der Größe ihres Vergehens.

Um berwahrloste, ausgebeutete, berdorbene oder mißhandelte Kinder vom unheilvollen Einflusse schlechter Eltern zu befreien, wird die Forderung ausgestellt, daß der Entzug der elterlichen Gewalt durch Gesetz der Behörde erleichtert werden müsse. Für die Versorg ung und Erziehung solcher Kinder soll der Staat ausreichende Mittel zur Verfügung stellen, soll auch dafür sorgen, daß in der Schule die Kinder gegen schädliche Einflüsse geschützt werden.

Als lette Forderung verlangt die Eingabe die Schaffung des Postens einer Polizeiasseiasses sind in andern Städten seit Jahren Polizeiassissenten angestellt, die sich nicht nur beim gerichtlichen Versahren gegen Kinder der betätigen, sondern mit großem Ruten sich auch allen weib-lichen Angeklagten und Gefangenen anzunehmen wissen. Möge diese Eingabe bei den Basler Vehörden die ihr gebührende Beachtung sinden!

Erfindungsgabe, die Phantasie und die schöpferische Kraft des unsterblichen Genies — alles, alles ist in dem Kapitalismus dienstsbar geworden, ist in dessen Knechtschaft geraten und nun ist des Jammers und des Unbehagens aller Orten kein Ende.

Das ift nur die Remefis über der ftrafbaren Sunde.

Und "womit ihr sündiget, damit sollt ihr gestraft werden", sagt das Bibelwort. Die Setzung des persönlichen Eigentums= "Rechtes" an Grund und Boden war der Sündenfau.

Und diese eine, große, diese erste Sünde gebar dann in der Folge ein ganges Geer bon weiteren Sünden. Nichts ist fruchtbarer als das Unrecht.

Der Bauer war ursprünglich ein Kommunist. Daß er Privatseigentilmer geworden, das war ein Unheil. — Der Bauer, heute noch zumeist ein blinder Fanatiker des Privateigentums, wird entweder zugrunde gehen oder er wird mit Natursnotwendigkeit — Sozialist.

Ich will den letteren Sat hier zum zweitenmal setzen: Der Bauer, vorab der Kleinbauer, wird entweder zugrunde gehen, oder er wird mit Naturnotwendigkeit Sozialist — werden.

(Fortsetzung folgt).